

## Gilbert Garcin

### »Mr. G.«

»Mr. G.« lautet der Titel der Ausstellung bei Hiltawsky und präsentiert Arbeiten von Gilbert Garcin.

Von Gilbert Garcin wissen wir wenig. Unscheinbar steht bisher sein Name hierzulande in der Fotografiewelt, gleichwohl Gilbert Garcin mittlerweile sechs Fotobücher produziert hat und auf zahlreichen internationalen Ausstellungen vertreten war. Wer ist dieser Künstler? Und ist Gilbert Garcin jener geheimnisvolle Mr. G.?

Ein Mann wandert über die auf dem Boden verstreuten, wie ineinander verketteten Ringe und trägt gedankenversunken das Quadrat eines leeren schwarzen Bilderrahmens aus dem Bild (»Der Unterschied«). Mann und Frau hängen, an Füßen und Armen gebunden, wie Marionetten an aus Wolken gesponnenen Fäden, im Fadengemenge ineinander verheddert, ihre Körperhaltungen nun wie austariert scheinen, jedoch eher bewegungslos und unlösbar verbunden sind (»Die ersten Schritte«). Das Bild von einem Mann, der auf einer schwarzen S-förmigen Linie wie ein Artist über das Seil durch den bodenlosen Bildraum balanciert, allein mit der quer gehaltenen Latte das Gleichgewicht haltend, macht den älteren Herren weniger zum sportlichen Akrobaten als zum selbstkontrollierten Jongleur durch Zeit und Raum (»Der Seiltänzer«). Im schwarzen Hochformat hängen wie von einer Theaterhebebühne lange Seile herab, deren Enden - da diese nicht allesamt auf den Boden reichen -, jene (uns nun bereits bekannte) Figur auf einem Hocker stehend, versucht diese zu greifen und dabei eine durchaus elegante, aber möglicherweise im nächsten Moment auch hilflose Position einnimmt (»Die Begierde«). Oder der in Geschäftsmontur mit gutem Mantel ausgestattet, aber doch als handlungsunfähiger Hampelmann an einem weißen, überproportional großen Luftballon hängend, der ihn doch nicht in die Lüfte bringen kann, da



© Gilbert Garcin, »Der Unterschied«, 2004

ihn an einem seiner Beine ein Schwergewicht am Boden fesselt (»Der vereitelte Ikarus«). – So einfach der Bildaufbau, so genial die Erfindung. So simpel die Umsetzung, so grandios der Inhalt.

**Bildtitel** sind, Kalendersprüchen ähnelnd, wie ratsame Hinweise zur Lesart beigegeben, doch nicht in eine Zukunft optimistisch hinausschauend, denn eher der gemachten Erfahrungen wegen zuweilen negativ resümierend, angelehnt an Aphorismenteils auch nihilistisch und resignierend, wie: »Man muss an die Konsequenzen denken«, »Die Natur retten«, »Die Richtige Zahlung« oder »Herr über sich selbst«, ect. Solche Wegweiser wären nicht immer nötig, beschreiben aber die Ernsthaftigkeit, mit der die Bilderfindungen angelegt sind, fern von einer auf den ersten Blick sich übermittelnden Satire oder Komik angesichts der Widrigkeiten, Irrtümer und Schwierigkeiten des Anderen. Doch dieses Schmunzeln vererbt, sofern nur der Versuch unternommen wird, sich in die Verhängnisse des armen Mr. G. hineinzusetzen.

**Bildelemente**, die sich immer wieder finden: Fäden, Steine, Felsen; Striche, Linien, Geraden, Kurven – Ein Bausteinansatz an Elementen, die verschiedentlich zusammengestellt, im Bildraum wie zur Knobelaufgabe kombiniert sind, und mit

denen der Hauptakteur Mr. G. irgendwie zurechtzukommen sucht: Herr im Bild, aber nicht zwingend Herr über des Rätsels Lösung, und diese Misere den Betrachter in Versuchung bringt, Mr. G. zur Erleichterung beikommen zu wollen.

Die verhandelten Themen sind: Der Mensch gegenüber der Übermacht der im Leben sich auftuenden Schleifen, Hürden und Hindernisse. Sich mühend unter der sich aufbürdenden Last, gebunden in Verantwortung oder rotierend im Hamsterrad des Alltags, ohnmächtig trotz Rock und Tasche, gefangen in den Bedingungen von Ehe, Arbeit, Natur und Lebenszeit. Die Widrigkeiten des Einzelnen sind es, aber auch Ehe, Mann-Frau-Problematik, das sprachlose Auseinandergeliebte- und das Aneinandergefesseltsein. Die scheinbare Geometrie der Lebenslinien erweist sich für die darin verstrickte Person als unwägbar und labyrinthisch. Hier fallen surreale Alterswerke von René Magritte ein, vom Mann mit Melone oder die angesichts der zerfließenden Zeit selbstironischen Bilder von Salvador Dali, sich selbst karikierend als alterndem Künstler verstrickt inmitten von Musen und Merkwürdigkeiten.



© Gilbert Garcin, »Erste Schritte«, 2003

**Die Figur:** Männlich, Alter zwischen 70-80 Jahre (geschätzt), als ganzfigurig aus- (dem Leben) geschnittene Figur, angezogen in Mantel, Schuhen, Hose, von Kopf bis Fuß ausgestattet zur Passage, fehlt nur noch der Koffer, um mit allem und Nichts loszuziehen, das Hier zu verlassen, überzusiedeln an einen anderen Ort, in gewisser Weise heimatlos, ganz und gar nicht gemütlich, rastlos auf dem Weg. Ein älterer Mann, gesichtslos und einzeln – eine Ausschneidefigur, um diese mittels der Collage im Bildraum verhältnismäßig klein einzusetzen: Die Figur winzig im Universum und klein in Proportion zu einem Menschenleben.

**Die Szenarien:** In manchen Bildern findet sich Mr. G. als Held antiker Mythologie wieder: zum Beispiel als Ikarus in der verzweifelten Unmöglichkeit, fliegen zu können. Da agiert Sisyphus immer wieder aufs Neue, tagein tagaus, gezwungen zur Strafe einen Felsblock auf ewig einen Berg hinaufzuwälzen, der, fast am Gipfel, jedes Mal wieder ins Tal zurückrollt. Das ist Sisyphusarbeit, heute ein geflügeltes Wort für sinnlose und dabei schwere Tätigkeit ohne absehbares Ende. Während die antike Bilderwelt den auf den Berg Hinaufsteigenden, also immer wieder von Vorn anfangenden Sisyphos darstellt, ist bei Garcin die schiere Unmöglichkeit, des den Berg Hinabsteigenden



© Gilbert Garcin, »Die Begierde«, 2005

thematisiert: des von selbigem Stein fast überrollt werdende Sisyphos, ein Blickwinkel, der nicht die Mühen aufzeigt, sondern die Verzweiflung, Resignation und lebensbedrohende Gefahr, der Übergröße eben dieses Steins eines Tages zu unterliegen. Weil nicht er es ist, der »den Stein ins Rollen« bringt.

**Der Erzähler:** Gleich Alfred Hitchcock führt Mr. G. als Erzähler in das Bild ein, eröffnet die Bildhandlung, von links, recht, oben oder seitlich hereinkommend, Tatsachen berichtend und beispielhaft voll- und vorführend. Regisseur und Protagonist in einem. Singular wandert die Gestalt durch die Bildlandschaft. Nicht Lebens-Stationen sind es von denen berichtet wird, sondern Lebens-Entscheidungen, die Mr. G. seine ganze Kraft abverlangen, an denen er wächst, scheitert, ringt, verliert oder gewinnt. Entscheidungen sind das Thema von Gilbert Garcin.

An dieser Stelle ein paar Wort zur Biografie des Bild-Autors. Wir wissen ebenfalls wenig darüber: Gilbert Garcin, geboren 1929. Es heißt, kurz vor dem Ruhestand habe Garcin seinen Job als Fabrikdirektor aufgegeben und wurde Fotograf. Jahrgang 1929 – damit hineingeborenen in das letzte Jahr der Zwanziger Jahre und in die Turbulenzen des 20. Jahrhunderts, seine Geburt

fällt inmitten der Inflation der 1930er Jahre und der vielfachen Bewegungen der Moderne. Spät fotografierend heißt vielleicht nicht im Selbstverständnis als Fotograf, mehr denn als Künstler. Erst Ende der 1990er Jahre begann Garcin sich mit dem Medium des Bildes zu beschäftigen. Die meisten Bilder sind erst Anfang der 2000er Jahre entstanden, also in einem anderen Jahrhundert als dem, aus welchem der erzählte Erfahrungsschatz basiert und welche Garcin nun in der ersten Dekade des neuen Jahrtausend wie folgt zusammenfasst: Allein ist der Mensch, auf sich gestellt in den Koordinaten des eigenen Lebens als einem Universum von Entscheidungen. Darin steht er seinen Mann. Die im Alter gewonnene Erkenntnis von der richtigen Balance setzt voraus, diese im Laufe des Lebens zuvor bitter verloren zu haben, mühsam aus dem Loch der Fehler und menschlicher Verfehlungen herausgekrabbeln zu sein, ehe sich ein solcher Erfahrungsschatz erst ernüchert konstatieren lässt.

Dies ist ein Alterswerk, ohne dass ein künstlerisches Werk zuvor stattgefunden hat. Das Werk zuvor ist das Leben selbst. Metaphorisch und lebenserfahren, zuweilen lebensverbittert, sich selbst karikierend, zwar mit Witz, aber ernüchert, minimalistisch auf den Punkt gebracht. Jede Bilderfindung gehörte patentiert!

Elke Tesch

**bis 11. April 2015**

**Galerie Hiltawsky  
Tucholskystraße 41  
10117 Berlin-Mitte**

**Mi – Sa 14 – 18 Uhr  
und nach Vereinbarung**